

# Organisationen = Associations = Associazioni

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **52 (2001)**

Heft 4: **Zeitgenössische Kunst : haltbar bis... = L'art contemporain à conserver jusqu'au... = L'arte contemporanea : conservabile fino al...**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Von ferne lässt grüssen – Schweizer Orientalerei des 19. Jahrhunderts

24. November 2001 – 10. Februar 2002

Kunstmuseum Solothurn, Werkhofstr. 30, 4500 Solothurn, Tel. 032 622 23 07, www.kunstmuseum-so.ch. – Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–17 Uhr, Sa/So 10–17 Uhr.

Der hervorragende Bestand von Marokko-Bildern des Solothurner Malers Frank Buchser ist für das Kunstmuseum Solothurn Anlass, das bislang kaum behandelte Thema der Schweizer Orientalerei im 19. Jahrhundert zu präsentieren. Nach Napoleons Ägyptenfeldzug entsteht eine eigentliche Orient-Mode. Da die Blütezeit der Orientalerei mit dem Höhepunkt des europäischen Kolonialismus korrespondiert, tritt sie als Strömung vor allem bei Kolonialmächten auf. Während sich in Frankreich viele Künstler ganz dem Orientalismus widmen, bildet er bei Schweizer Malern nur gerade eine begrenzte Schaffensphase. Die Salonmalerei europäischer Kulturzentren schwelgt in exotischen Haremszenen, Luxus und Abenteuer; die Schweizer Maler jedoch reisen vermehrt aus volkskundlichem und geografischem Interesse in die arabische Welt: Charles Gleyre weilt als Reise-Chronist 1834–37 in Ägypten und im Sudan, Karl Girardet und Edouard Girardet fahren im Auftrag der französischen Regierung 1842 nach Ägypten. Bezeichnenderweise entstehen während diesen Reisen vor allem kleinformatige Arbeiten auf Papier und Karton. Mit Louis-Auguste Veillon, Jacques Hermanjat und Frank Buchser bestimmen in der zweiten Jahrhundert-Hälfte eher malerische Interessen den Schweizer Orientalismus. Im Mittelpunkt steht eine von Licht, Atmosphäre und Stimmung beherrschte Landschaftsmalerei. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog. *pd*

## Hans Fries – Ein Maler an der Zeitenwende

7. Dezember 2001 – 24. Februar 2002

Museum für Kunst und Geschichte Freiburg, Murteggasse 12, 1700 Freiburg i. Ü., Tel. 026 305 51 67 oder 305 51 40, www.fr.ch/mahf. – Öffnungszeiten: Di–So 11–18 Uhr, Do 11–20 Uhr; 25.12. und 1.1. geschlossen.

Hans Fries (geboren um 1460/65 in Freiburg i. Ü., gestorben nach 1523) ist der wohl interessanteste Schweizer Maler aus der Zeit um 1500. Von ihm ist ein schmales, jedoch hochkarätiges Werk überliefert, darunter 35 originale Gemälde. Fries stellte ausschliesslich religiöse Themen dar. Er lebte an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, kurz bevor die Reformationswirren den Umgang mit der Religion und damit auch die Aufgaben der Künstler grundlegend änderten. Neben den Einflüssen der Schweizer «Nelkenmeister» und vermutlich der Basler Malerei scheinen ihn gegen Ende seines Lebens auch Gemälde von Niklaus Manuel Deutsch berührt zu haben. Massgebliche Anregungen empfing er zudem aus der Druckgrafik, allem voran aus Dürers Holzschnitten, über die er zum Teil schon kurz nach ihrer Entstehung verfügt haben muss. Trotz den Einflüssen blieb Fries jedoch in erster Linie ein eigenwilliger Künstler von grosser bildschöpferischer Kraft. Oft setzte er selbstbewusst seinen Namen unter die vollendeten Werke – dies zu einer Zeit, als die meisten Maler ihre Arbeit noch nicht signierten. Er beobachtete nicht nur akribisch genau seine Umgebung, um sie mit magisch anmutender Naturnähe wiederzugeben, sondern erfand seine eigene Formenwelt, indem er Landschaften und Gewanddraperien usw. zu beinahe abstrakten Gebilden stilisierte. In seinen Gemälden verbindet sich spätgotisches Formemp-



Hans Fries, *Hl. Christophorus*, 1503, ölhaltiges Bindemittel auf Holz, 98 × 68 cm, Museum für Kunst und Geschichte Freiburg.

finden demnach mit einer unerhörten Schärfe der Wahrnehmung; nicht von ungefähr übten sie eine starke Faszination auf die Schweizer Maler des Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit aus.

Das Museum für Kunst und Geschichte Freiburg widmet dem Künstler erstmals eine Ausstellung, die sein eindrückliches Werk nahezu vollständig vereinigt. Dabei zeigt es Ergebnisse neuester wissenschaftlicher Untersuchungen und bietet ein abwechslungsreiches Begleitprogramm. Zur Ausstellung erscheint eine umfassende, reich bebilderte Monografie (CHF 98.–).

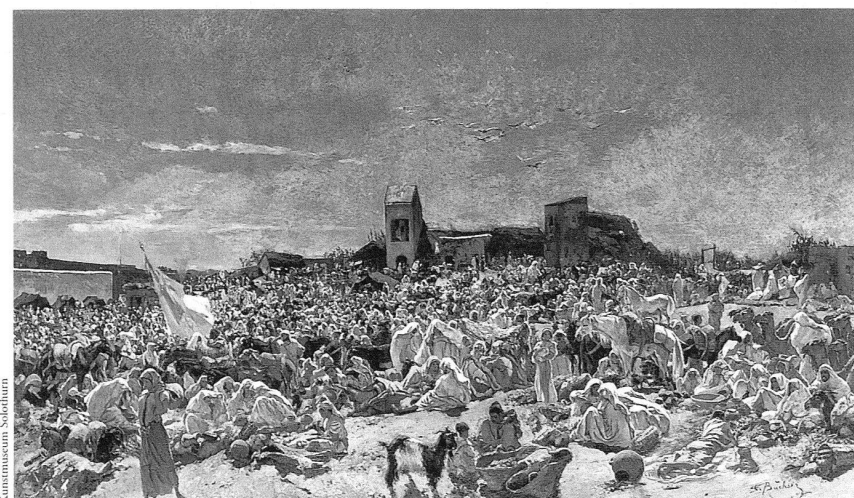
Verena Villiger/RB

## Organisationen Associations Associazioni

### Erhaltung von Gegenwartskunst

Das NIKE-Bulletin von Oktober 2001 befasst sich in sechs Schwerpunkt-Beiträgen mit dem Thema der «Erhaltung von Gegenwartskunst». Das Heft referiert die wichtigsten Vorträge der internationalen Restauratorentagung vom April dieses Jahres in Basel: Museums- und Atelierarbeit aus der Sicht der Museumsleitung und der Restauratorinnen und Restauratoren sowie die vielfältigen Aspekte der Zusammenarbeit mit Kunstschaffenden bei der Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit ihrer Kunstwerke.

Das Heft kann bezogen werden bei: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung NIKE, Moserstrasse 52, 3014 Bern, Tel. 031 336 71 11, Fax 031 333 20 60, www.nike-kultur.ch; Preis CHF 14.–. *pd*



Frank Buchser, *Markt in Tanger*, 1880, Öl auf Leinwand, 64,5 × 112 cm, Kunstmuseum Solothurn, Depositum der Gottfried-Keller-Stiftung.